

Bezugspreis:

Für Dresden vierjährlich 2 Mark 50 Pf., bei
den Kaiserl. deutschen Postanstalten vier-
jährlich 3 Mark; außerhalb des deutschen Reiches
trifft Post- und Stempelzuschlag hinzu.
Einzelne Nummern: 10 Pf.

Ankündigungsgebühren:
Für den Raum einer gespaltenen Zeile kleiner
Schrift 20 Pf. Unter "Eingesandt" die Zeile 50 Pf.
Bei Tabellen- und Ziffernauflage Aufschlag.

Erscheinen:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage abends.
Fernsprech-Anschluss: Nr. 1295.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die nächste Aufnahme-Prüfung von Exponenten für das Königlich Sächsische Kadetten-Corps soll Mitte April nächsten Jahres stattfinden und werden die an das Kommando des Kadetten-Corps zurichtenden bezüglichen Anmeldungen Mitte März geschlossen.

Die wissenschaftlichen Anforderungen an die Exponenten für die Aufnahme in das Kadetten-Corps, die übrigen Vorbereitungen, sowie die näheren Vorschriften, nach denen die etablierten Kadettenstellen mit einem jährlichen Erziehungsbeiträge von 90, 180 und 300 M. zur Vertheilung kommen, sind aus dem Regulat. für das Königlich Sächsische Kadetten-Corps vom Jahre 1882 — künftig zu beziehen von der Hofbuchhandlung von Carl Hölscher, Dresden-Reußstadt — zu ersehen.

Dresden, den 2. Dezember 1889.

Kriegs-Ministerium.

v. Fabrice.

Beyer.

Bekanntmachung,
die Lieferung von Patronaten und Mantl-
rienen betreffend.

Der durch Bekanntmachung vom 20. veröffentlicht am 23. und 25. v. Mts., auf den 5. d. Wk. festgelegte Termin für Einreichung von Angeboten auf Lieferung von Patronaten und Mantlrienen wird hiermit auf den 13. d. Wk. verlegt.

Dresden, den 1. Februar 1890.

Kriegsministerium.

Graf von Fabrice.

Brauer.

Nichtamtlicher Teil.

Telegraphische Nachrichten.

Köln, 4. Februar. (Tel. d. Dresdner Journ.) Der "Kölner Blatt" wird aus Lissabon unter den 3. d. M. berichtet, daß wegen des gegenwärtig erfolgenden Schadenswechsels in London die Abfassung eines sämtlichen Berliner Vertragsschäfts zustellenden Memorandum auf Donnerstag verschoben worden sei. Portugal würde eine Erledigung des Streitfalls durch die Brüsseler Konferenz annehmen; eine befondere Konferenz wäre der Regierung aber angenehmer. Die portugiesischen Gesandten meldeten, Spanien, Frankreich, Italien, Österreich und Russland seien einer Konferenz geneigt, auch Deutschland sei nicht abgeneigt, verbalte sich aber doch zurückhaltender. Dem Berichtsen nach hätte der englische Gesandte gesprächsweise geäußert, daß England die Konferenz annehmen würde.

Nom, 3. Februar. (W.T.B.) Die Deputierten-Kammer hat heute ihre Sitzungen wieder aufgenommen. Es wurden zahlreiche Interpellationen eingeholt, darunter solche über die Gründung einer afrikanischen Kolonie, über die militärische Aktion in Abyssinien, über die Tumulte an den Universitäten, besonders in Neapel usw. Minister-

Feuilleton.

Dresden, 4. Februar. In der am gestrigen Tage unter Voritz. Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Georg abgehaltenen Sitzung des königlich sächsischen Altersvereins wurde noch einiges Mitteilungen des Prof. Dr. Sieche, Hauptmann a. D. Louis Ferdinand Freiherr v. Eberstein, der dem Vereine wertvolle familiengeschichtliche Werke zum Geschenk gemacht hat, einstimmig zum korrespondierenden Mitgliede gewählt. Eine Erklärung Sr. Excellenz des Hrn. General der Kavallerie v. Carlowitz, daß er bei der beworbenen Neuwahl des Direktors von seiner Wiederwahl absehen würde, da er Dresden zu verlassen gedenke, gab Sr. Königl. Hoheit dem erlauchten Prääsidenten Anlaß, dem Bedenken des Vereins über das Auscheiden des langjährigen ersten Direktors in warmen Worten Ausdruck zu verleihen und der hohen Verdienste, die sich derselbe um das Gedanken des Vereins erworben, dankbar zu geben. Schließlich hielt Dr. L. Schwabe einen Vortrag: "Der Herzog Georg, ewiger Gouverneur von Friedland." Friedland, d. i. die Küstengegend zwischen Polen und Westmündung, ist im ganzen 17 Jahre, von 1498 bis 1515, in dem Besitz des albertinischen Hauses gewesen. Es war eine Erwerbung Herzog Albrecht des Begehrten, welchem die Lände von Erzherzog Philipp dem Schönen von Burgund gegen Zahl einer Schuldsumme von etwa 250.000 Goldgulden überlassen wurden. Nach dem Tod Herzog Albrechts fiel Friedland an dessen beide Söhne Georg und Heinrich,

Präsident Erdöpi nahm sämtliche Interpellationen an. Diejenige über die Universitätsumwälzung wurde auf nächsten Donnerstag anberaumt, alle übrigen auf den nächsten und nötigenfalls die folgenden Sonnabende. — Der Antrag des radikalen Deputierten Luigi Ferrari auf Erlassung eines Dekretes bezüglich der Gründung einer Kolonie am Roten Meere wird dem Bunschen Erdöpi gemäß nach den Interpellationen über Afrika verhandelt werden.

Eine Versammlung von 600 Studenten be-
schloß, denjenigen Studenten, welche die Universität Neapel verlassen wollten, die Gastfreundschaft der Universität Rom anzubieten.

Dresden, 4. Februar.

Das russische Heerwesen im Jahre 1889.

In verschiedenen deutschen Blättern wurde in letzter Zeit darauf hingewiesen, daß man in Russland unan-
gesetzt mit Sorgfalt und Energie daran arbeite, das Heerwesen auf der Höhe der Zeit zu erhalten und sich für alle Fälle kampfbereit zu machen, und daß mit diesen Rüstungen eine Verschiebung der Truppen nach der Westgrenze Hand in Hand geht. Von gewisser Seite wurden alle diese Nachrichten gewöhnlich als erfunden bezeichnet und die russische Presse selbst beobachtete den auf das Heerwesen bezüglichen Fragen gegenüber in der Regel Stillschweigen. Wich aber ander-
nahmweise ein russisches Blatt einmal von dieser bei den strengen russischen Beamten erklären Haltung ab, so that es dies nur, um die nicht in Abrede zu stellenden Truppenvermehrungen und Verschiebungen nach der Westgrenze damit zu motivieren, daß Russland, um nicht militärisch in Nachteil zu geraten, den Rüstungen seiner Nachbarn gegenüber zur Konzentration seiner Streitkräfte gewissermaßen gezwungen sei. Diese Aufsicht wird auch in einem vor kurzem erschienenen Aufsatz der "Novoje Wremja" vertreten, worin die im vergangenen Jahre in Russland vollzogenen militärischen Maßnahmen besprochen werden. Der Aufsatz ist in zweierlei Hinsicht bemerkenswert, einmal weil die Thatsache der fortgesetzten Truppenkonzentration an der Westgrenze unzweideutig daraus hervorgeht und dann, weil er die seltsamen Anschaunen wiederholt, die in den Köpfen gewisser russischer Politiker über die europäischen Rüstungen spielen. Es dürfte darum möglich sein, den Wortlaut des Aufsatzes wiederzugeben. Er lautet:

"Bei uns in Russland war die Formierung der Corps schon im vorigen Jahre beendet und mit Ausnahme von 5 Divisionen waren alle übrigen den meist aus 2 Divisionen bestehenden Corps zugewiesen. Die Widerkehr des Heeres des kaukasischen Militärbezirks durch Überführung einiger Teile in den Stand der westlichen Bezirke (1) ist zum Teil durch Neuformierung einheimischer Schützen- und Reserve-
regimenter erzeugt worden. Die veränderte Anschaun-
ung über die Bestimmung der Reserve hat dadurch ge-
führt, daß die Reservebataillone, die für die Garni-
onen der Festungen bestimmt wurden, die Bezeichnung Festungsbataillone erhielten; außerdem sind die Reservebataillone 27, 40 und 46 zu Regimentern von je 4 Bataillonen umgebildet worden. Das weist u. a.
darauf hin, daß man die Kampffähigkeit der Festungen verhöhen will. Überhaupt ist zu bemerken, daß die Truppenabschlüsse der Grobmächte heute mehr durch strategische als durch wirtschaftliche Gesichtspunkte bestimmt werden: Die Heere stehen gedrängt an den Grenzen." (2) Außerdem sind in der Artillerie zwei Reserveregimenter zu je 4 Batterien formiert worden. Diese Batterien sind mit größeren Feldmörsern ausgerüstet und haben Befestige auf Niedern, was für den

Dienst im Felde besonders wichtig ist. Eine ähnliche Waffe geringeren Kalibers wird bei unsern Nachbarn eingesetzt. In Erwähnung des Umstandes, daß die Größe der heutigen Heere die Verproviantierung und Versorgung mit Kriegsmaterial sehr wesentlich kompliziert, hat unsere Heeresverwaltung für notwendig befunden, schon jetzt 18 neue Trainbataillone zu bilden, was in Summa 90 Kriegstransportkolonnen ausmacht.

Durch Befehl vom 8. November sind dem Bestand des Donischen Kavallerieheeres zwei Reiterregimenter zweiter Kategorie und zwei dritter Kategorie zugesetzt worden. Die Regimenter aller drei Kategorien sollen fortlaufend von Nr. 1 bis Nr. 51 gezählt werden. A propos Rosakenheer. Aus der allgemeinen Über-
sicht über Bestand und Tätigkeit aller Teile des Kriegsministeriums ergiebt sich, daß im Jahre 1888 im aktiven Dienst im Kavallerie standen: Eskadrons und Reiterkompanien 287, Infanteriekompanien und Kommandos 41, Geschütze 104 (im ganzen 50.655 Mann); in Kriegszeiten sollen die Kavallerieheere formieren: Eskadrons und Reiterkompanien 831, Infanteriekompanien und Kommandos 236 (im ganzen 163.197 Mann). Diese Zahlen ergeben, daß zum 1. Januar 1888 sich ein Drittel der etatmäßigen Zahl der Gemeinen und etwas 4 Proz. der männlichen wehrfähigen Gesamt-
bevölkerung (1) im Dienste befindet. Von weiteren Ver-
fügungen des Kriegsministeriums ist hervorzuheben: die neue Verordnung über den Unterricht im Schießen. Während die Dauer des Schießkurses um fast die Hälfte herabgesetzt wird, giebt die "Anweisung" jeden Kursus einen mehr einheitlichen und abgedeckten Charakter, indem alle Abteilungen gleiche Wichtigkeit erhalten und einander ergänzen.

Eine der wichtigsten Maßregeln unseres Kriegsministeriums war der Beschluß, unsere Arme mit einem neuen Gewebe kleinen Kalibers zu bewaffnen. Wie das Budget zeigt, sind zu diesem Behufe 10 Millionen Rubel ausgeworfen. Russland hat in dieser Frage am meisten Geduld und Kalkülabilität bewiesen (1), während das Kriegsministerium, von welchem das Abendland ergriffen wurde, dahin führte, daß einige Staaten, wie z. B. Deutschland, in kurzer Frist zweimal ihre Bewaffnung wechselten. Jetzt ist das mit Metallpatronen schließende Gewebe kleinen Kalibers allseitig angenommen. Weniger bestimmt steht es mit der Frage des rauschlosen Pulvers. Während die Frage der möglichst großen Verwendung von Torpedobomben, die mit starken Sprengstoffen geladen sind, im nächsten Kriegskriege als entschieden gelten darf, ist die Pulverfrage speziell für die Flakten noch nicht abgeschlossen. Doch haben in Österreich wie in Preußen einige Truppenteile bei den großen Manövern schon mit diesem Pulver geschossen. In Frankreich dagegen hat man, obgleich dort das rauschlose Pulver besser ist (1), es auf den Manövern noch nicht verwendet.

In betreff der Kriegstechnik ist noch zu bemerken, daß auf den deutschen Manövern kleine Panzertrümme erprobt worden sind, welche schnellziehende Kanonen decken und auf besonderen Fahrten transportiert werden. Wichtiger noch ist die Erfindung des französischen Kapitäns Chapel, welche jetzt in Frankreich ge-
prüft wird. Es handelt sich um ein von hinten treibendes Geschöß, welches von einem Diskusgeschöß (1) geworfen wird. Das Ende eines derartigen Geschosses macht eine Wendung und trifft den Feind, gegen den es in der Front gerichtet ist, nicht von vorne oder von oben, sondern von hinten. Die Folgen einer derartigen Erfindung werden höchst bedeutsam sein."

Soweit der Berichter des Aufsatzes der "Novoje Wremja". Es soll hier nicht näher auf all die Einzelheiten desselben eingegangen werden. Aus dem, was der sonst gut unterrichtete Verfasser über das rauschlose Pulver und über das angeblich in Frankreich

eingehenden und sich nach der Reise stärken und and-
ruhen.

"Weiß der Andeut," sagte er nach einiger Zeit, als er mit Ralf allein war, „daß ich dem Wedden, die mein eigen Fleisch und Blut ist, nichts vergeben und vergessen kann, wessen Namen sie trägt und wer ihr zweiter Großvater ist? Wenn Sie nur nicht die Lehnlichkeit mit ihm hätte und seine ganze hochmütige Art; aber so, es liegt mich, Sie zu demütigen."

Zwischen jungen Mutter und Tochter in dem statlichen Gutshause ihre Zimmer auf. Der Alte im blauen Einrichtende hatte wenigstens an seiner häuslichen Einrichtung nichts gespart; wenn auch die Lebensweise einfach war, so herrschte doch innerhalb dieser Grenze wahrer Überfluss an guten Dingen. Die Umgebung des Besitzes ward häufig und angemessen gehalten, wie überhaupt strenge Ordnung in Oberhof möggebend war. Die junge Dame warf ihren Strohhut auf einen Tisch, stellte sich vor ihre behagliche Schürze und sagte: „Mutter, wirkt Du leiden, daß ich einem Schäfer verheiratet werde?“

„Keine Schwester Anna weigerte sich, Deinen Vater zu heiraten, und kam im Elende um, wir wissen nicht wann, wie oder wo,“ entgegnete die Marquise in ihrer gleichmäßigen Art. „Übrigens, er ist ja noch gar nicht da, kommt auch vielleicht nicht — es wird eine von Ralfs Erfindungen sein! Rätselhaft Ralf, als wir jung waren, hätte mich gern geheiratet, weil es nicht gleichah, ist er jetzt neidisch und spinnende gegen uns und bleibt bis an sein Lebenende, was er von je war, ein Knecht und ein Habenichts, indes ich ihm ein Vermögen angebracht hätte — o etwas, begreift Du, verwindet sich schwer!“

Annahme von Ankündigungen auswärts:

Leipzig: Fr. Brandstetter,
Kommissar des Dresdner Journals;
Hamburg-Berlin-Wien: Leipzig Basel-Breslau-Frankfurt
a. M.: Hauseisen & Vogler; Berlin-Wien-Hamburg-
Prag: Leipzig-Frankfurt a. M.-München: Rud. Mose;
Paris-London-Berlin-Frankfurt a. M.-Stuttgart: Deuts-
chland & Co.; Berlin: International; Dresden: Ernst Kubitsch;
Hannover: C. Schlesier; Halle a. S.: J. Borch & Co.

Herausgeber:
Königl. Expedition des Dresdner Journals.
Dresden, Zwingstr. 20.
Fernsprech-Anschluss: Nr. 1295.

Dresdner Journal.

für die Gesamleistung verantwortlich:
Hofrat Otto Banc, Professor der Literatur- und Kunstgeschichte.

ersfundene Diskusgeschöß sagt leuchtet sehr deutlich das Bestreben her vor, den Russen das Bündnis mit den Herren Franzosen möglichst verlockend erscheinen zu lassen. Nur so ist das reizende Märchen von dem Diskusgeschöß zu verstehen, welches den Feind von hinten trifft und ihn so zu jagen zwinge, sich den Schuhspanner auf den Rücken zu schnallen. Im übrigen aber geht aus dem Aufsatz aufs Klischee hervor, daß Deutschland alle Ursache hat, die militärischen Vorgänge in Russland mit wachsenden Augen zu verfolgen.

Tagesgeschichte.

* Berlin, 3. Februar. Se. Majestät der Kaiser erledigte heute vormittag zunächst Regierungsgeschäfte, gewährte sodann einigen Künstlern eine längere Vor-
tragszeit und erzielte später mehrere Audienzen.

Im heiteren Plenarsitzung segte das preußische Abgeordnetenhaus die zweite Beratung des Gesetzes beim Spiegelat der direkten Steuern fort. Abg. Rickert beweiste die Geschicklichkeit einer Ver-
einigung der Überweisung des Realsteuern mit einer Reform der Klassen- und Einkommensteuer und fragte bei dem Minister v. Scholz an, ob es beabsichtigt würde, die angekündigte Reform der Klassen- und Einkommensteuer mit der Verabschiedung einer Land-
gemeindeordnung zu verbinden. Finanzminister Dr. v. Scholz erklärte, daß es für die königliche Staats-
regierung unmöglich sei, sich an einer Steuerdebatte, wie sie gegenwärtig in Fluss gekommen, aktiv zu be-
teiligen. Da, wo es offiziell verkündet worden, daß betreffende Steuereformgehege in der Ausarbeitung be-
griffen sei, so könne er als einzelnes Mitglied der Regierung sich auf verfrühte Fragen nach dem Stande dieser Angelegenheit natürlich in diesem Augenblick in seiner Weise einzählen. Es handelt sich bezüglich der Beantwortung derartiger Fragen nicht darum, ob, wie der Abg. Rickert gemeint, er (der Minister) einen guten Tag habe oder nicht, sondern er sei prinzipiell nicht in der Lage, derartige Fragen zu beantworten, da ein praktisches Moment für irgendwelche Auflösungen zur Zeit schlechthin nicht vorliege. Nach längerer Debatte wurden die Einnahmen aus der Klassen- und Einkommensteuer genehmigt. Die nächste Sitzung findet am Dienstag statt.

— An den Wechsel im preußischen Ministerium für Handel und Gewerbe knüpften die Blätter vielfach Spekulationen und Vermutungen, welche, wie die "Wörthl. Allg. Bltg." heute an leitender Stelle schreibt, jeder Grundlage entbehren. Die Wah-
heit ist, daß Fürst Bismarck seit Jahr und Tag das Bedürfnis gehabt hat, seinen Wirkungskreis einzuschränken. Um diesem Bedürfnisse Rechnung zu tragen, hat er zunächst versucht, die Möglichkeit zu gewinnen, in den Kolonialzonen verantwortlich vertreten zu werden, weil deren Umfang in den letzten Jahren über das ursprüngliche Programm hinausgegangen ist. Eine solche Vertretung würde aber nur durch die Herstellung eines nach den Grundlagen des Stellvertretungsgesetzes selbständigen Kolonial-
amtes zu erlangen sein und ist also heute noch nicht erreichbar. Um so näher mußte dem Fürsten der Gedanke treten, die Entbindung von dem Posten eines Ministers für Handel und Gewerbe nachzuwirken, nachdem die Aufgaben desselben durch die Streitbe-
wegungen des vorigen Sommers und durch die sich an-
derten Behandlung knüpfenden Fragen einen Umschwung erreicht haben, bei welchem der Fürst nicht glaubte, dieier Behörde fernher, wie bisher im Rahmen vor-
gestellt zu können. Fürst Bismarck hat daher sofort am Tage seiner Rücktritts hierher bei der ersten Audienz Se. Majestät den Kaiser gebeten, den Kreis seiner

Aber, Mama," rief Eva fast in Thränen, „müssen denn Kurt und ich dieser alten Geschichte wegen um alle Lebensfreuden kommen? Armer Kurt, der neue Enkelohn wird gewiß dem Großvater sympathischer sein, als der Marquis de Lance.“

„Ach,“ meinte die Mutter, „es ist bis hierher ges-
gangen, es wird auch weiter gehen. Meine seelige Schwester Anna hat die kurze Freude schwer büßen müssen, den-
noch habe ich sie manchmal beneidet, um diese Ehe, denn ihr Mann nahm sie gern, obgleich sie arm und verstoßen war.“

„Und mein verstorbenes Vater — war er hart gegen Dich?“ forschte mit angehaltenem Atem die Tochter.

„Nein, nicht hart, mein Kind, er wußte, daß ich gezwungen wurde, ihn zu heiraten, wie er aus Not mich heiratete; ich habe mich mein Leben vor Kummer und Unfrieden gefürchtet, deshalb that ich, was mein Vater verlangte. Nun, es hätte schlimmer kommen können. Ich bin zufrieden!“

Die junge Gräfin verstand diese heiße Resignation nicht, ihr schaute vor den Verhältnissen, welche ihrer Mutter so wenig aufstellend erschienen. Von klein auf hatte ihr väterlicher Großvater, der alte Herr Hofmann, Marquis de Lance, ihr seine reizbare Aufzugsart der äußersten und gräßlichen Standesunterschiede eingeprägt, so war sie unglaublichweise ihrer rechtsoffenen Mutter innerlich fremd, und nur der außerordentlich behaglichen Freidigkeit der letzten war es zu danken, wenn sie in ihrer schwierigen Stellung zwischen ihrem herrschaftlichen Vater, ihrem aristokratischen Schwiegervater und ihren Kindern, welche gleichsam